

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anfertigungspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 S., die Mittelm. 40 S., die große 60 S. Bei unregelmäßiger, Wiederholungs-Annahme entsprechend ermäßigter. Für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offerten senden ob. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 69

Montag, den 23. März 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

werden mit der nächsten Post die Verzeichnisse der Pflegegelder für die Waisen des Dillkreises für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1913/14 zugehen.

Ich ersuche, unter Hinweis auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 4. Dezember 1888 (Kreisblatt Nr. 145), zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen die Auszahlung des Pflegegeldes erfolgt, bei den betr. Waisen noch vorliegen. Bejahendenfalls ist die auf der Pflegegeldliste vorgedruckte Bescheinigung unterschrieben zu vollziehen, das Dienstiegel beizufügen und alsdann die Liste bis spätestens den 28. d. Mts. hierher zurückzusenden. Andernfalls ist sofort Bericht zu erstatten.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Listen von den Pflegevätern in der letzten Spalte noch nicht unterschrieben werden dürfen.

Dillenburg, den 20. März 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

In der Strafsache gegen den Arbeiter Thomas Bräa (auch Bräa oder Brisa), geb. 18. Dezember 1882 in Roszig, wegen Raubmordversuchs, hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von dreihundert Mark ausgesetzt.

Limburg, den 9. März 1914.

Landgericht.

Der Untersuchungs-Richter.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 23. März 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

Am Samstag, den 28. März ds. Js. wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 1/12 Uhr ab bis nachmittags 1/4 Uhr anwesend sein, um beim Gastwirt Sturm eine Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Dillkreises in Empfang zu nehmen.

Königliches Bezirkskommando Wehlart.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 21. März.) Am Bundesratstische Staatssekretär Solz. Präsident Kämpf verliest ein Telegramm des Kaisers, der für die freundlichen Glückwünsche des Reichstags zur Geburt des höchsten Entels, des Erbprinzen von Braunschweig, bestens dankt. Das Staatsnotgesetz, das die erforderlichen Bestimmungen zur Fortführung der Geschäfte in den Monaten April, Mai und Juni enthält, da der Etat nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann, und in dem es sich vornehmlich um Neubauten und Anschaffungen handelt, wird debattiert in erster Lesung angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Etats für Südwestafrika fortgesetzt. Die Resolution auf Vergrößerung der Zahl der Einwohnernkommissionen wird angenommen, ebenso die Resolution, die den Reichskanzler auffordert, die Unabhängigkeit der Anwaltschaft in Südwestafrika durch Rechtsgarantien hinsichtlich ihrer Weisbarkeit zu sichern, und die einen geordneten Rechtsgang hinsichtlich der Verpflichtung zur Zahlung von öffentlichen Abgaben fordert. Die Kommission beantragt, von den 2 Millionen für die Landespolizei 200 000 Mk. zu streichen. Staatssekretär Solz: Die Schutztruppe soll den Landfrieden gegen gewalttätige Störungen im Innern sichern. Sie hat aber keine polizeilichen Aufgaben. Das wäre auch nicht möglich, da sie nur 2000 Mann stark und über ein Land, anderthalbmal so groß wie Deutschland, verteilt ist. Würde man die Mannschaften zu polizeilichen Zwecken aus den Verbänden herausnehmen, so würde die Schlagfertigkeit der Schutztruppe leiden. Und für den Fall eines immerhin möglichen Aufstandes müßten die polizeilichen Funktionen aufhören und mit ihnen die staatliche Aufsicht. Eine Polizeitruppe ist notwendig; Anführer und Gouverneur haben sich in diesem Sinn geäußert. Die Art der Organisation kommt vorläufig nicht in Frage. Die Verantwortung für die Folgen einer Streichung lehnt der Gouverneur ab. Mit der Streichung werden möglicherweise Tatsachen geschaffen, die für die Zukunft des Landes sehr unangenehme Folgen haben können. Abg. Ledebour (Soz.): 450 Mann Polizeitruppen genügen. Man braucht nicht mit Maschinengeheulen hinter einem gestohlenen Kalf herlaufen. (Heiterkeit.) Die Streichung wird aufrecht erhalten. Angenommen werden Resolutionen, wonach das Reich von den Kosten der Schutztruppe und Landespolizei zwei Drittel, das Schutzgebiet ein Drittel tragen soll, ferner solche, die weitere Arbeiterschutzbestimmungen verlangen, sowie das Verbot der Beschädigung des Anblandes durch Weisse. Damit ist der Etat für Südwestafrika erledigt. Es folgt die erste Lesung eines von der Kommission beantragten Gesetzentwurfes, der bei Bahnbauten ganz allgemein die Anlieger, d. h. vor allem die Konzeptionsgesellschaften, nach Maßgabe ihres Interesses zu den Kosten heranziehen will. Abg. Waldstein (Rp.): Es scheint tatsächlich zu weit zu gehen, die Anlieger ausnahmslos zu allen Verkehrsanlagen heranziehen. Hauptsächlich kommt es in der zweiten Lesung zu einer Verständigung. Abg. Graf Westarp (Kons.): Mit dem Grundgedanken des Gesetzes sind wir einverstanden, fürchten aber dessen Tragweite. Abg. Ledebour (Soz.) bedauert, daß die Vorredner die Wirkung des Gesetzentwurfes abschwächen wollen. Der Umfang der Landgesellschaften muß bekämpft werden. Abg. Erzberger (Ztr.): Es fragt sich: Will der Reichskanzler den Kampf gegen die Konzeptionsgesellschaften fort-

setzen oder nicht? Das vorliegende Gesetz ist höchlich abgeschrieben aus dem Schutzgebietgesetz von 1908, nur mit einer zeitgemäßen Ergänzung. Sind wir denn schon solche Mummelgeisse, daß wir nicht einmal ein solches Gesetz abschreiben können? Abg. Reinath (natl.): In der zweiten Lesung werden sich hoffentlich noch Verbesserungen ermöglichen lassen. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs erledigt. Der Nachtragsetat zum Kolonialetat wird angenommen. Es folgen Petitionen. Der Zentralverband deutscher Völkerrinnungen führt darüber Beschwerde, daß die Arbeitgeber von der sozialdemokratischen Arbeiterkraft durch Terrorismus immer schärfer bedrängt werden. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Bruch (Soz.) spricht gegen die Petition, deren Ueberweisung als Material Abg. Trl (Ztr.) empfiehlt. Abg. Giesberts (Ztr.) hält die bestehenden Gesetze zur Bekämpfung des gewerkschaftlichen Terrorismus für ausreichend. Die Abstimmungen erfolgen Dienstag, Montag 2 Uhr: Kleine Vorlagen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 21. März.) Die Beratung des Grundteilungsgegesetzes wird fortgesetzt. Abg. Nissen (Däne) lehnt das Gesetz sowie die freimüthigen und nationalliberalen Anträge ab. Das Gesetz sei ein Ausnahmegegesetz gegen Polen und Dänen. Minister des Innern v. Dallwitz: Von einem Ausnahmegegesetz ist keine Rede. Auch ein Vergleich des Verkaufpreises mit der Enteignung ist unzutreffend. Bei der Enteignung handelt es sich um eine Zwangsmaßregel; beim Verkaufrecht tritt der Staat in die vom Verkäufer gestellten Bedingungen ein, handelt also nicht gegen das vom Verkäufer Gewollte. Auch daß überwiegend nationalpolitische Erwägungen für den Entwurf maßgebend gewesen seien, ist nicht richtig. Das Gesetz ist lediglich entstanden aus dem Bedürfnis, eine gesunde Bodenverteilung und eine planmäßige innere Kolonisation herbeizuführen. Außerdem sollen die Güterhändler unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Die polnischen Güterbanken sind bestrebt, alle Maßnahmen der Staatsregierung zum Schutze des deutschen Besitzes zu durchkreuzen und den deutschen Besitz planmäßig zurückzudrängen. Gegen den Terrorismus, der es polnischen Besitzern unmöglich macht, Grundstücke an Deutsche oder an die Ausbeutungskommission abzugeben, kann Abhilfe nur durch Einführung des Verkaufrechtes geschaffen werden. Das ist eine durchaus im deutschen Interesse liegende erfreuliche Wirkung des Gesetzes. Daher kann ich die Annahme des Entwurfes im nationalen Interesse nur empfehlen. (Beifall.) Abg. Weiskermel (Kons.): Der Mobilisierung des Grundbesitzes muß man entgegenstehen. Das beste Mittel gegen das Aufkaufen kleiner Bauernstellen durch größere Höfe oder Güter ist das Anwerberecht. Der Anwerber im Osten darf nicht einfach Staatspensionär werden, sonst läßt er bei schlechten Zeiten seine Stelle einfach im Stich. Abg. Nihil (Ztr.) legt nochmals die juristischen Bedenken seiner Partei gegen das Gesetz dar. Abg. Wachsmuth (Dane) tritt lebhaft für die Vorlage und die Anträge seiner Partei ein. Aus Deutschland wandern alljährlich noch 7000 Bauern nach Brasilien und Canada aus. 1911 sind allein über 34 000 Reichsdeutsche in die Vereinigten Staaten emigriert. Die innere Kolonisation ist eine Lebens- und Rassenfrage für das Deutschthum. Im Kleinbetriebe ist auch die Produktion an Vieh und Getreide größer. Hauptsächlich meißt auch bald der Konsument an den Fleischpreisen, daß die Viehpreise in letzter Zeit erheblich gefallen sind. (Beifall.) Bei kräftiger innerer Kolonisation werden wir unsere Produktion noch mehr steigern können, so daß wir vom Ausland unabhängiger werden. Der Gesetzentwurf sowie sämtliche Anträge gehen an die Kommission. — Montag 11 Uhr. Kölner Stadterweiterung, Staatsnotgesetz, Novelle zum Fürsorgegesetz.

Politisches.

Der Kaiser hat Berlin am Sonntagabend verlassen. Zahlreiches Publikum hatte sich am Bahnhof Friedrichstraße versammelt und brachte dem Kaiser herzliche Ovationen dar. Montag Mittag trifft der kaiserliche Sonderzug in Venedig ein. Der Kaiser begibt sich sogleich nach Schloß Schönbrunn, wo er mit Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzog-Thronfolger zusammentrifft. Den Nachmittag über bleibt der Kaiser auf Schloß Schönbrunn. Die Reise nach Venedig wird am Montagabend angetreten, die Ankunft in der Lagunenstadt erfolgt Dienstag vormittag. Der Kaiser, der auf der „Hohenzollern“ Wohnung nimmt, hat bereits am Dienstag eine Begegnung mit König Viktor Emanuel, der, begleitet von dem Minister des Aeußeren, San Giustino, sich nach Venedig begeben hat. Der Aufenthalt des Kaisers in Venedig währt bis Freitag. Die italienischen Blätter begrüßen die Zusammenkunft von Venedig mit freundlichen Worten als Zeichen von guter Vorbedeutung für die friedliche Regelung der epirischen Frage und der Oesterreich-Ungarn sowohl wie Italien gleich naheliegenden kleinasiatischen Wirtschaftsprobleme.

Monarchenbegegnung. In den politischen Kreisen der französischen Republik steht man der bevorstehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel in Venedig mit größter Spannung entgegen. Man mißt der Zusammenkunft um so größere Bedeutung bei, als es als feststehend gilt, daß der italienische Minister des Aeußeren Marquis di San Giustino und andere diplomatische Persönlichkeiten den König auf seiner Reise begleiten werden. Man glaubt, daß auch der deutsche Staatssekretär des Aeußeren der Entree beizubehalten wird, wodurch sich das Interesse noch lebhaft steigert.

Das Befinden des kleinen Erbprinzen von Braunschweig, der von seiner hohen Mutter genährt wird, sowie dasjenige der Frau Herzogin, ist fortgesetzt das denkbar günstigste. Unter den zahlreichen Gratulationen, die den Kaiser zur Geburt des höchsten Entels beglückwünschten, befindet sich auch Präsident Poincaré. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet darüber amtlich: Der Präsident der Französischen Republik und die französische Regierung haben durch den Botschafter Cambon dem Kaiser ihre Anteilnahme an dem freudigen Ereignis in Braunschweig ausdrücken lassen.

Der Reichskanzler wird, einer Einladung des Kaisers folgend, wahrscheinlich die Osterzeit auf Korsu beim Kaiser zubringen.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte die Kauf- und Tauschgeschäfte des Reiches mit Preußen, bei denen es sich um die Erwerbung eines Grundstücks in der Viktoriasstraße in Berlin zur Errichtung eines neuen Dienstgebäudes für das kaiserliche Militärkabinett handelt, indem sie als erste Rate für den Ankauf des Grundstücks 2,5 Millionen Mark bewilligte. Gleichzeitig wurde ein fortschrittlicher Antrag angenommen, daß die Zweckbestimmung des Grundstücks späterer Entscheidung unter Zustimmung des Reichstags vorbehalten bleibe. Lebhaften Beifall fand der Kriegsminister v. Falkenhayn, als er erklärte: Wenn der Reichstag eine Verletzung seines Budgetrechts darin sieht, daß das Tauschgeschäft nicht wie ein Kauf behandelt und ohne vorherige Genehmigung der Volksvertretung abgeschlossen wurde, so kann ich dazu nichts sagen, glaube aber versichern zu können, daß die damals verantwortlichen Stellen nicht die Absicht gehabt haben, das Bewilligungsrecht des Reichstags zu verletzen. Unter meiner Amtsführung wird so etwas jedenfalls nicht vorkommen.

Volkskrieg mit Rußland? Wenn die Petersburger Regierung dem Beschlusse der Duma Folge gibt und eine Einfuhrsteuer von 30 Kopeten für 40 Pfund deutschen Mehls oder Getreides gesetzlich anordnet, dann hat die Ausnahme von Verhandlungen zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages eigentlich keinen Sinn. Es ist dann jede Vereinbarung von vornherein ausgeschlossen. Der Dumaabschluß beweist, wie stark die Kräfte in Rußland am Werke sind, um eine Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland zu bereiten. Denselben Ziele gelten bekanntlich auch die Bemühungen, die russischen Saisonarbeiter, die unsere Industrie und Landwirtschaft nur ungern entbehren würden, von Deutschland fernzuhalten oder doch nur unter wesentlich veränderten Bedingungen zuzulassen. Der geltend gemachte Grund, Rußland müsse im Interesse seines eigenen Getreidebaues das Schlimm der deutschen Getreideeinfuhrscheine bekämpfen, ist für das Verhalten in Petersburg natürlich nicht maßgebend; man will unter Ausnutzung Deutschlands anderweitige Handelsbeziehungen anknüpfen. Daß sich Rußland mit solchem Beginnen ins eigene Fleisch schneiden würde, ist bekannt.

Der Gesetzentwurf über die Dampfersubventionen, der diese namentlich in Hinsicht auf die sich durch den Panamakanal ergebenden neuen Verhältnisse regelt, ist dem Reichstag zugegangen. Der größte Teil des überseeischen Postdienstes, namentlich in den atlantischen Gewässern, wird durch private Dampferlinien Deutschlands besorgt, die dafür vom Reich subventioniert werden.

Der Statthalterwechsel in den Reichsständen ist in der jüngsten Ausgabe des „Reichsanzeigers“ zwar noch nicht offiziell publiziert worden, halbamtlich wurde jedoch mitgeteilt, daß die Bekanntgabe der Ernennung des preussischen Ministers des Innern v. Dallwitz zum Statthalter und des bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen v. Windheim zum Minister des Innern unmittelbar bevorstehe. Die maßgebenden Entscheidungen waren ja auch vor dem Antritt der Korrespondenz des Kaisers am Sonntag mit Sicherheit zu erwarten. Abweichend von allen anderen Darstellungen berichtete die „Post. Ztg.“ unter allem Vorbehalt, daß die Ernennung des Nachfolgers des Statthalters Grafen Wedel vielleicht erst nach der Korsu-Reise des Kaisers erfolgen werde. Graf Wedel müsse erst seinen Abschied erneut einreichen, was bisher noch nicht geschehen sei. Anscheinend hätten sich auch Schwierigkeiten bezüglich der Kandidatur Dallwitz für den Statthalterposten ergeben.

Frankeich. Die Rochette-Kommission vernahm heute Mittag den Staatsanwalt Rescou, den Substituten Modaroque sowie zwei Beisitzer der Zivilkammer des Appellgerichtes, welche sämtlich die Aussagen des Oberstaatsanwalts Gabre bestätigten. Sie versicherten, daß im Justizpalast die Vertagung des Rochette-Prozesses zuerst allgemeines Staunen hervorrief und daß man sie erst verstand, als man erfahren hatte, daß der Oberstaatsanwalt Gabre einen direkten Befehl vom Ministerpräsidenten Monis erhalten und daß der Finanzminister Caillaux die Vertagung des Prozesses verlangt hatte. Heute Nachmittag vernahm die Kommission Rochettes Verteidiger, den Rechtsanwalt Maurice Bernard, welcher seinerseits die Auffassung der Vorgänge, wie sie der Oberstaatsanwalt Gabre vorgetragen hatte, absolut in Abrede stellte. Er versicherte besonders, daß Herr Caillaux keinerlei Versuche gemacht habe und auch keinerlei Interesse daran hatte, die Vertagung des Rochette-Prozesses durchzusetzen. Bernard setzte auseinander, unter welchen Umständen er selbst ganz legitimer Weise die Vertagung verlangte. Frau Caillaux wurde Samstag Mittag von vier Polizei-Inspektoren aus dem Gefängnis St. Lazare nach dem Justizpalast überführt, wo sie in Gegenwart ihres Verteidigers, des Anwaltes Labori, von dem Untersuchungsrichter Boucard, dem ersten Verhör unterzogen wurde. Die Staatsanwaltschaft von Versailles hat gegen den Abgeordneten Thalamez einen Strafantrag mit der Begründung gestellt, daß dessen Briefe an Frau Caillaux eine Anreizung

hen Parteien gegen die geplante Benachteiligung der größeren Städte auftraten. Der Reichstag wird diese Ruhe, die von Männern des praktischen Lebens ausgeht, nicht unbeachtet lassen dürfen.

In Elsass-Vorhingen ist das französische unglaublicherweise noch bis auf den heutigen Tag in 291 Orten die Amtssprache, von denen 266 in Vorhingen, besonders in der Umgebung von Mey liegen, während sich der kleine Rest auf den Elsass verteilt. Nach 43jähriger Zugehörigkeit zum Reich sollte die Amtssprache in den Reichslanden nachgerade überall und allgemein das Deutsche sein. Unter Anwendung eines gelinden Zwanges würden sich die Leute auch leicht daran gewöhnen, zumal der Generation nach 1870 die deutsche Sprache durchweg bekannt ist.

Ueber die Förderung der Viehzucht fanden im hessischen Landtag bei Erörterung des Landwirtschaftsetats interessante Verhandlungen statt. Die ländlichen Vertreter aller Parteien trugen ihre Anregungen und Wünsche vor. Es wurde dabei festgestellt, daß sich seit der letzten großen Seuche- und Dürrekalamität die Ställe wieder gefüllt haben, so daß bei findenden Viehpreisen die heimische Landwirtschaft den Bedarf des Landes zu decken sehr wohl imstande sei; die Klagen der städtischen Bevölkerung über Fleischverknappung sollten weniger gegen die Viehzüchter als gegen den Handel und die Laderpreise gerichtet werden. Eindringliche Mahnungen gingen aus dem Hause auch wieder an die Forstverwaltung, die dem Viehzüchter bei Weidung und Umwirtschaft zu wenig entgegenkomme; dann gegen den Grundbesitz, der geringe Viehbestände halte; auch über die allzustarke Aufforstung wurde erheblich geklagt.

Ein italienisches Urteil über die Kruppischen Geschütze. In einem Aufsatz der römischen „Tribuna“, der sich mit den neuen italienischen Geschützmustern beschäftigt, werden die Leistungen der Kruppischen Kanonen wie folgt gewürdigt: „Das große italienische Publikum könnte die Frage aufwerfen, ob das kürzlich an die Artillerieregimenter verteilte Kruppische Feldgeschütz schon so veraltet sei, daß die Notwendigkeit vorliege, ein neues Kanonenmaterial, das Exportgeschütz, in den Dienst einzuführen. Und diese Frage wäre keineswegs überflüssig. Das Kruppische Geschütz hat so hervorragende Werte, daß es heute keinem in den Sinn kommen würde, es durch ein anderes, wäre es auch das modernste, zu ersetzen. Die glänzenden Leistungen, die es im Sibischen Kriege aufzuweisen hatte, sichern ihm sozusagen ein Ehrenzeugnis. Lange Monate hindurch hielt es in den sandigen Verschanzungen stand, ohne daß seine letzten Bestandteile unter dem Wüstenfande, der sie umschwebte, im mindesten gelitten hätten; und ebenso bewährte es sich im Kampf, wobei immer wieder die hervorragende Schußpräzision in Erstaunen setzte. (Die arabischen Schanzen von Janzur wissen davon zu erzählen!). Wer auch nur einigermaßen unsere kriegerischen Operationen in Libyen verfolgt hat, muß wissen, wieviel die Kruppischen Feldkanonen zu unseren Erfolgen beigetragen haben.“

Das „Unterwasser-Auge“. Die genaue Orientierung eines unter Wasser fahrenden Unterseebootes bedarf nach der Verwirklichung. Von der deutschen Marineverwaltung werden zurzeit Versuche mit einem elektrischen Unterwasserperiskop angestellt, welches dazu dienen soll, ein Unterseeboot vor dem Ueberranntwerden zu schützen. Ein Zeiger gibt in vollständig untergetauchtem Zustande des Bootes dauernd die Richtung auf ein in der Nähe befindliches Schiff an, so daß ersteres, ohne aufzutauchen, einen fahrenden Feind ankreuzen kann. Die Vorrichtung soll sich auch zum Auffinden feindlicher Schiffe oder in Verbindung mit einer Alarmkloche als Nebelwarner eignen. Auch soll es möglich werden sein, zu erreichen, daß ein abgeschossener Torpedo auf das angedeutete Schiff lossteuert und daher sein Ziel niemals verfehlen kann. Wenn die Erfindung die Erwartungen erfüllt, wird sie von unschätzbarem Werte für die Seekriegsführung werden.

Albesheim, 21. März. Eine Hundertjährige. Gestern feierte Frau Witwe Eva Schnabel in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische ihren 100. Geburtstag.

Möblenz, 21. März. Ein großer Brand zerstörte heute früh von 5 Uhr an die schloßartige Feste des Geh. Kommerzienrats v. Ewald in den Rheinanlagen. Das Feuer fand reiche Nahrung in dem massiven Eichengebälk. Der wertvolle Inhalt des Gebäudes konnte zum Teil durch Soldaten gerettet werden.

Neuß, 21. März. Die Firma R. Simons Walzenmühlen begeht heute das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Die Inhaber der Firma listeten aus diesem Anlaß 15 000 Mk. für ein historisches Wöchnerinnenheim, 10 000 Mk. für den Kaiser-Wilhelm-Saalbau und 5000 Mk. für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Essen, 21. März. Bau eines Stadttheaters. Der Stadtverordneten von Eissen beschieden den Bau eines Stadttheaters. An Mitteln dafür sind 1 200 000 Mark vorhanden.

Münster, 21. März. Eine unangenehme Ueber-
raschung. In großen Schrecken versetzt wurde am Montag auf der Reubrüdenstraße eine Familie, die am Mittagsstisch saß, als plötzlich ein etwa 50-jähriges Stüd Mauerwerk durch das Fenster geschleudert wurde und in den Hinterboden einfiel. Von den Familienangehörigen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Sturm hatte das schwere Stüd von dem Kamin des Nachbarhauses gerissen. Der Stein-
bohl nahm seinen Weg über das Dach, wo er eine beträchtliche Bohle durchschießte, und wurde dann mit großer Wucht in das Wohnzimmer geschleudert.

Conabrid, 21. März. Ende Dezember 1912 wurde in Denekamp an der holländischen Grenze eine Frau Raders in ihrem abgetragenen Hause als verfohlte Leiche aufgefunden. Es handelte sich um einen Raubmord. Als der mutmaßliche Täter wurde auf einer Zeche in Essen der Arbeiter Tjmann verhaftet. Er hat jetzt nach hartnäckigem Widerstand unter dem Druck des Beweismaterials die Tat gestanden. Er hatte damals bei Frau Raders eingebrochen, hatte sie ermordet und beraubt und, um die Spuren zu verwischen, das Haus in Brand gesteckt.

Berlin, 21. März. Unerschöpflich sind die Schwindler im Erfinden neuer Tricks. Im Berlin-Moabit Kriminalgericht erschien ein falscher Presse-Vertreter, der die Verhandlungen sehr eifrig aufnahm, sich dann zu den Angeklagten begab und von ihnen Schweigegeld zu erpressen versuchte. Der Gauner konnte verhaftet werden. In Deutschland und im Ausland sind die Mitglieder einer Gaunerbande verhaftet worden, die auf Bahnhöfen wertvolle Pakete zur Aufbewahrung gaben, dann Aufbewahrungsscheine fälschten und auf diese raffinierte Weise in den Besitz von Koffern mit wertvollem Inhalt kamen.

Berlin, 21. März. Die wegen der wüsten polnischen Ausbreitungen in der Berliner Pauluskirche verhafteten beiden Hauptkatecheten wurden aus der Untersuchungshaft wieder entlassen.

Berlin, 21. März. Das Reichstagsgebäude ist heute wahr-
scheinlich im Laufe der Nacht an drei Fronten mit roter Chromoxydgrün bemalt worden. Die Tat wurde erst heute mittag entdeckt, und die Verurtheilung, die Farbe zu entfernen, stieß auf erhebliche Schwierigkeiten. Es handelt sich offenbar um irgendeinen Vandalen, der nur um deswillen hier lebhafter besprochen wird, weil längst während der Notens-
Woche ein Denkmal in Charlottenburg in ähnlicher Weise verunstaltet wurde. Damals wurden an dem Denkmal mit Anilinfarbe zahlreiche Inschriften „rote Woche“ angebracht, während es sich jetzt bei der Verunstaltung des Reichstagsgebäudes um mehr oder weniger große rote Flecken handelt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Berlin, 21. März. Die neue königliche Bibliothek wurde am Sonntag in Gegenwart des Kaiserpaars feierlich eingeweiht. Die Festlichkeit war ein Ereignis, eine glänzende Veranstaltung umgab den Kaiser, der Reichs-
kanzler war mit den Ministern erschienen, unter des Kaisers Gästen befand sich auch der rumänische Thronfolger, hauptsächlich aber waren es die Leuchten unserer Wissenschaft, die den großen Ruppel-Saal füllten. Gesangsvorträge des Tomars versöhnten die Feier, die Bläser der begleitenden Kapelle waren in friedericianischen Kostümen erschienen. Die neue Bibliothek bildet eine Sehenswürdigkeit Berlins. Die mächtige Anlage gruppiert sich um sieben Höfe. Das Gebäude weist vom Keller bis zum Dach 13 Büchergeschosse auf. Diese Bücherständer machen die Leitern entbehrlich; es kann jedes Buch der obersten Reihe mit der Hand erreicht werden. Zur Verbesserung der Bücher aus den Speichern nach den Benutzungsorten sind zwei Zentralstellen eingerichtet worden, die mit den Büchergeschossen durch Aufzüge verbunden sind. Die Zentralen sind miteinander und mit den Benutzungsorten durch eine elektrische Bohnanlage verbunden. In dem Bau, der 12 Millionen Mark gekostet hat, sind 6 Millionen Bücher untergebracht.

Miel, 21. März. Ein Unterseeboot rampte auf der Holtenauer Heede den deutschen Segler Johannes an, der das Vordergeschütz verlor und ein Red erhielt. Die Untersuchung des Unterseebootes ergab nur geringfügigen Schaden.

Brandenburg, 21. März. Ein neuer „Fall Hamm“. Ein Prozeß, der an den der Frau Hamm aus Händersbach erinnert, wird in kurzem das Brandenburger Gericht beschäftigen. Vom Schwurgericht Brandenburg war im Februar 1912 eine Frau Kieper aus Bieschau wegen Vergiftung ihres Mannes zum Tod verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Jetzt hat das Justizministerium das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet. Ein früherer Antrag, dieses Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten, war abgelehnt worden.

Breslau, 21. März. Eine russische Grenzver-
letzung. Eine Grenzverletzung ist bei Myslowitz von russischen Grenzjägern begangen worden. Ein russischer Schmutz-
ler versuchte Waren über die Grenze zu schmuggeln. Als er bereits des Grenzflusses Przemsa durchquert hatte und sich schon auf preussisches Gebiet befand, wurde er von einem russischen Grenzjäger angeschlossen und tödlich verletzt. Am Donnerstag nachmittag ist er während einer polizeilichen Vernehmung im Krankenhaus zu Myslowitz gestorben. Die preussischen Behörden, denen Anzeige erstattet wurde, haben den russischen Behörden Mitteilung gemacht und die Bestrafung des schuldigen Soldaten verlangt.

Posen, 21. März. Der Gutsbesitzer Nowicki in Langel-
feld (Kreis Jaroschin) drang heute nacht in die Wohnung seines langjährigen Prozeßgegners und Schwagers des Guts-
besitzers Stengel ein und schloß ihn mit dem Jagdgewehr nieder. Der Mörder floh, wurde aber bald darauf verhaftet.

München, 21. März. In der Affäre Harder-Abresch er-
lassen die Beteiligten heute in den „Münch. N. N.“ neue Erklärungen, aus denen hervorgeht, daß die Angelegenheit im Wesentlichen auf einem viele Jahre zurückliegenden, offen-
bar recht verwinkelten Rechtsstreit in einer Finanzsache be-
ruht, die nach Mitteilungen des Rechtsbeistandes des Landtags-
abgeordneten Abresch demnächst die zuständigen Gerichte in Mannheim beschäftigen wird. Was die persönliche Seite der Affäre und die angebliche Entführung des Hrl. v. Harder an-
langt, so behauptet Prof. Dr. Voethling-Karlruhe, daß Hrl. Me v. Harder, entgegen den Angaben des Abgeordneten Abresch, von diesem ihren Angehörigen entzogen und veranlaßt wor-
den sei, alle Beziehungen zu ihrer Familie abzubrechen. Es sei selbst mit Hilfe der Polizei nicht möglich gewesen, ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Hrl. Me v. Harder, die völlig unfähig sei, ihre Geldangelegenheiten selbst zu be-
sorgen, habe diese Herrn Abresch bedingungslos überlassen. Im übrigen sehe er, Voethling, der angekündigten Klage gegen ihn entgegen.

München, 21. März. Lebt Dr. Diesel? Die „Münch. Ansb.“ Abendstg.“ veröffentlicht im Anschluß an ihre unlängst gebrachte Notiz, daß Dr. Diesel nicht tot sei, sondern sich in Kanada eine neue Existenz geschaffen habe, unter Vorbehalt eine Mitteilung aus dem Münchener Bismarckvorort Bogen-
hausen, wonach Dr. Diesels Frau seit ihrem Wegzug von München sich bei ihrem Mann in Kanada befindet. Das Blatt weist darauf hin, daß alle Nachrichten über die Umstände des Todes des Erfinders aus der Familie selbst stammen.

Würzburg, 21. März. Die Universität Würzburg hat von einem früheren Angehörigen, dem Augenarzt Dr. Joseph Schneider aus Milwanke, nach zwei Jahren abwärts 100 000 Mark erhalten. Damals war die Summe zur unentgeltlichen Behandlung armer augenkranker Frauen bestimmt. Jetzt soll sie dem Studium von Volkskrankheiten und ihrer Bekämpfung dienen.

Weg, 22. März. Das Meyer Duell vor Gericht. Gestern vormittag 11 Uhr begann unter dem Vorsitz des Ober-
landrats Freiherrn v. Steinäder vor dem Kriegsgericht der 33. Division die Verhandlung gegen den Leutnant Vabalette vom Infanterieregiment Nr. 98 wegen Tötung des Leutnants Daage vom gleichen Regiment im Duellkampf. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Abends 7 Uhr verkündete das Gericht das Urteil. Auf Grund der §§ 205, 206 wurde der Angeklagte zu 2 1/2 Jahren Festungs-
haft und Dienstentlassung verurteilt. In der Weisungsaufnahme hatte sich ergeben, daß der Angeklagte die Familienehre des Leutnants Daage aufs tiefste verletzt hatte. Wie verlautet, will Leutnant Vabalette Berufung einlegen.

London, 21. März. In London schreibt man sehr in
Sorge um den Verbleib des Dampfers „Alvarado“, der vor 10 Tagen London verließ, um eine Goldsendung im Verrage von 5 Millionen Mark nach Goldao zu bringen. Das Schiff ist seit mehreren Tagen überfällig. Da zur Zeit seiner Reise schwere Stürme herrschten, und über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht vorliegt, befürchtet man, daß das Schiff samt seiner wertvollen Ladung gesunken ist.

Petersburg, 21. März. Gegen Maxim Gorki ist das Strafverfahren wegen Gotteslästerung (angeblich enthalten im Roman „Mutter“) neu aufgenommen worden, da es durch die Amnestie anfänglich des Romanow-Zubikows nicht er-

loshen ist. Als Strafe droht ihm die Zwangsverschickung. Gorki weilt wieder in Finnland.

Venedig, 21. März. Die Leichen der bei dem Schiffs-
unglück Ungekommenen wurden heute nacht ins Hospital gebracht. Die Beisetzung wird am Montag erfolgen. Die ganze Nacht hindurch strömten die Angehörigen der Verun-
glückten zum Krankenhaus.

Marseille, 22. März. Am 17. Februar ds. J. verließ
der deutsche Dampfer „Heinrich“ den Hafen von Cardiff mit einer Ladung von 23 Tonnen Kohlen, um nach Marseille zu fahren. Die normale Reisedauer von Cardiff nach Mar-
seille beträgt im Winter 10 Tage. Das Schiff hätte demnach spätestens am 27. Februar in Marseille sein müssen. Seit der Abfahrt des Schiffes haben weder die Reeder in Cardiff, die Herren Reglaff, noch das Haus Vivian in Marseille irgend welche Nachricht von dem Dampfer erhalten, und man muß annehmen, daß der Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Besatzung des „Heinrich“ soll 20 Mann betragen.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus: Dienstag, 21. März, 1/8 Uhr: „Die Zauberflöte“. Mittwoch, 22. März, 1/8 Uhr: „Polenblut“. Donnerstag, 23. März, 1/8 Uhr: „Der Troubadour“. Freitag, 24. März, 8 Uhr: „Nathan der Weise“. Samstag, 25. März, 7 Uhr: „Ranon“. Sonntag, 26. März, 1/4 Uhr: „Die Fledermaus“. 7 Uhr: „Don Carlos“. — Schan-
spielhaus: Dienstag, 21. März, 8 Uhr: „Der alte Bürgerkaplan“. Hierauf: „Dobgeschosse“. Mittwoch, 22. März, 7 Uhr: „Egmont“. Donnerstag, 23. März, 8 Uhr: „Wozzeck“. Hierauf: „Deonice und Vena“. Freitag, 24. März, 8 Uhr: „Die Tugendprinzessin“. Samstag, 25. März, 8 Uhr: „Wie einst im Mai“. Sonntag, 26. März, 1/4 Uhr: „Mit-
telberg“. 7 Uhr: „Die Tugendprinzessin“. — Neues Theater: Dienstag, 21. März, 8 Uhr: „Wenn Frauen reisen“. Mittwoch, 22. März, 8 Uhr: „Casard“. Donner-
stag, 23. März, 8 Uhr: „Casard“. Freitag, 24. März, 8 Uhr: „Die Schiffsbrüder“. Samstag, 25. März, 8 Uhr: „Casard“. Sonntag, 26. März, 3/4 Uhr: „Die spanische Flotte“. 8 Uhr: „Casard“.

Wettervorhersage für Dienstag, den 21. März: Zeit-
weise heiter, doch noch vielfach wolfig, einzelne meist leichte Niederschläge.

Letzte Nachrichten.
Frankfurt a. M., 23. März. Der Kaiser hat von seinem
Begräbnisrecht keinen Gebrauch gemacht und ist somit das Todsurteil gegen Hops rechtskräftig geworden. Die Hinrichtung erfolgte bereits heute früh 7 Uhr im Hofe des Preussenhofes Gefängnisses.

Basel, 23. März. Der verunglückte Begon-
Nachahmer. Bei einem Schauspieler ist der 19-jährige Allege-
Borger tödlich verunglückt. Er wollte Schiffschiffen nach
Bogodischer Art ausführen. Als er sich auf dem Rücken befand, kippten die Flügel des Apparates zusammen und das
Flugzeug schoß pfeilschnell zur Erde. Es wurde zertrümmert
und der Flieger getötet. Sein Vater sah dem Todessturz zu.

London, 23. März. Premierminister Asquith stattete
gestern dem Erzbischof von Canterbury, dem Haupt der eng-
lischen Kirche, einen Besuch ab und konfertierte über eine
Stunde mit ihm. Bald darauf begaben sich Asquith und
der Erzbischof zum Könige nach dem Buckingham-Palast,
wo auch Feldmarschall George French erschien. Die drei
hatten eine über eine Stunde währende Audienz beim Könige.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß militärische Maßnahmen
größeren Umfangs getroffen werden, ohne daß offiziell es
angegeben wird. Offenbar findet in England bereits eine
weitgehende Mobilisierung von Truppen statt. Die Londoner
Bahnhöfe sind mit Trainsoldaten und Gepäck angefüllt.
Truppen mit Artillerie marschieren gestern durch die Vor-
städte Londons. Da über diese Truppenbewegungen nicht
das Geringste verlautet, scheint es, daß bereits eine mili-
tärliche Depeeschenzsur besteht. Man will in eingeweihten
Kreisen wissen, daß die Regierung sich mit dem Plane trägt,
ungefähr 200 Hastbefehle gegen die führenden Usterebellen
zu erlassen, und zwar sollen die Verhaftungen auf ein tele-
graphisches Schlüsselwort hin geschehen. Der Minister des
Inneren Mac Kenna hat die Drucklegung umfangreicher Wahl-
schriftstücke angeordnet. Man schließt daraus, daß die Re-
gierung unter gewissen Umständen eine sofortige Parla-
mentsauflösung beabsichtigt.

London, 23. März. Nach einer Meldung der „Daily
Mail“ aus Adrahan ist man dort sehr beunruhigt über den
Verbleib einer Fischerflotte, die auf dem kaspiischen Meer
dem Störang oblag. Man befürchtet, daß der Flotte in
Folge des furchtbaren Sturmes, der in der letzten Woche
herrschte, ein Unglück zugefallen ist.

London, 23. März. Wie aus Aden gemeldet wird, hat
sich die englische Militärbehörde genötigt gesehen, 200 Mann
Infanterie nach Bera zu schicken, da man einen Handreich
der Anhänger des Mullah auf die Stadt befürchtet.

Venedig, 23. März. Leichenfeier in Venedig.
Unter großer Beteiligung fand hier gestern die Leichenfeier
für den bei dem Schiffsunglück im Hafen ungelommenen
Marineleutnant Vossi statt. Der Marineminister war durch
den Kommandanten des Marine-Departements, Vizeadmiral
Garelli, vertreten. Auch der deutsche Kontreadmiral Souchon
und der Kommandant der „Hohenzoellern“ nahmen daran
teil. Eine ungeheure Menschenmenge bildete auf den Straßen
Spalten. Nach der kirchlichen Feier hielten Admiral Garelli
und andere Ansprachen. Die Leiche Vossis wurde nach
Vercelli, dem Geburtsort des Toten, überführt, wo die Be-
setzung in der Familiengruft erfolgen wird.

Konstantinopel, 23. März. Der hiesige Geschäftsträger
hat aus Belgrad ein Telegramm erhalten, in dem gemeldet
wird, daß Banden türkisch-bulgarischer Komitatshis in einer
Stärke von 20 000 Mann an der serbischen und griechischen
Grenze erschienen seien und eine ständige Bedrohung für
die Einwohner bilden. Es verlautet, daß sie reichlich Ar-
tillerie besitzen. Der serbische Geschäftsträger begab sich da-
rauffhin den Instruktionen seiner Regierung gemäß zum
deutschen und zum russischen Vorkascher. Beide Vorkascher
bestätigten das Auftreten von Komitatshis, erklärten jedoch,
daß diese durchaus nicht so stark seien, wie die serbische Re-
gierung angegeben habe. Beide Vorkascher gaben dem ser-
bischen als auch dem griechischen Geschäftsträger das Ver-
sprechen, einen diesbezüglichen Schritt bei der Pforte zu
unterstützen.

Peking, 23. März. Der Entwurf zur chinesischen Ver-
fassung räumt dem Präsidenten königliche Machtvollkommen-
heiten ein. Sie gestattet ihm unter Umständen eine selbst-
herrliche Gewalt. Er kann selbständig über Krieg und Friede
beschließen und das Parlament auflösen. Die Minister
sind direkte Untergebene des Präsidenten.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Machen Sie



einen
Knoten
in Ihr
Taschentuch

und vergessen Sie nicht
das Abonnement auf die
„Zeitung für das Bisttal“
rechtzeitig für das II. Quartal 1914 zu erneuern.

Für Erholungsbedürftige und leichtere
Nerven • Kranke. Sommer und
Kuranstalt Hofheim i. T.
1 1/2 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt
durch Dr. Schultze-Kahle, Nervenarzt.

**Gewerbeverein u. Volksbildungsverein
Dillenburg.**

Samstag, den 28. März 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Saale des städtischen Kurhauses

Filmvorführung *nebst er-
läuterndem* **Vortrag:**

1. Herstellung von Kleinmotoren im Charlottenburger Werk
der Siemens-Schuckert-Werke
2. Herstellung der Tantalampfen bei S. Sch.
3. Herstellung der Starkstromlampen bei S. Sch.
4. Hochspannungslichtbogen und Blühableitungen bei
S. Sch.
5. Gesteinsbohrmaschine im Betrieb.
6. Das Entstehen einer Zeitung in der Druckerei von R. Mosse-
Berlin.

Mitglieder des Gewerbevereins und deren Angehörige haben
freien Zutritt; Nichtmitglieder 20 Pf. Eintritts-
geld. 1104

Der Vorstand.

Zeichnungen

auf 4% Nassauische Landesbankpfandbriefe La. Z.
nehme ich bis zum 11. April zum **Vorzugskurs**
von 98,50 (Börsenkurs 99) und zu denselben Be-
dingungen wie bei den Landesbankstellen kostenfrei
entgegen. (76)

Ferner erlasse zum Tageskurs frei von allen
Unkosten:

Frankfurter Hypothekbank

- 4% Pfandbriefe Serie 21 unkündbar bis 1920
heutiger Cours 96,50
- 4% Pfandbriefe Serie 20 unkündbar bis 1915
heutiger Cours 96,00

Frankf. Hypotheken-Creditverein

- 4% Pfandbriefe Serie 51 unkündbar bis 1921
heutiger Cours 95,50
- 4% „ „ 52 unkündbar bis 1922
heutiger Cours 96,00

Meininger Hypothekbank

- 4% Pfandbriefe Serie 17 unkündbar bis 1922
heutiger Cours 95,80

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

- 4% Kommunal-Obligationen unkündbar bis 1924
heutiger Cours 95,20
- 4% Pfandbriefe unkündbar bis 1924
heutiger Cours 96,00

Hamburger Hypothekbank

- 4% Pfandbriefe unkündbar bis 1921
heutiger Cours 96,50

Dillenburg. **Carl Fischer jr.**

Braves (1106)

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.
Hotel Nassau, Gaiiger.

Briefmarken

aller Länder, speziell 1109

Siammarken

versendet zur Auswahl ohne
Raufwand Paul Collmann,
Hamburg 36, Postfach 21.

Mädchen,

nicht unter 25 Jahren, für alle
Hausarbeit. Lohn 30 Mark.
Nähere Auskunft erteilt Frä.
Joh. Müller, Bahnhofstr. 8.

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 27. März d. Js., vormittags 10 Uhr auf dem
Forsthaus Neuhaus.

I. Schutzbezirk Dillenburg (Hegemstr. Franke): Distr. 23
Hägelbach und 21 Hangelberg: Eichen: 4 Nm. Scht. u. Appl.
Buchen: 67 Nm. Scht., 63 Nm. Appl., 34 Nm. Nf. I. Nf.
Nadelholz: 12 Nm. Scht. u. Appl.

II. Schutzbezirk Tiergarten (Hegemstr. Gutsche): Distr. 5
Herrmannen, 7 Ottrich, 37, 38 Weidenbach: Buchen: 2 Nm.
Appl. und ca. 3600 Durchforstungswellen. Erlen: 1 Nm. Appl.,
25 Nf.-Wellen. Nadelholz: 37 Stangen I. und III., 190 IV.,
215 V., 215 VI. Nf., 15 Nm. Nf. und Appl. (2,5 Meter
lang) und 2 Nm. Nf. I. Nf.

Die Generalversammlung der Lutherstiftung

für den Distrikt findet Samstag, den 28. März, nach-
mittags 2 Uhr in Gerborn im Nassauer Hof statt.

Tagesordnung: Bericht, Wahl einer Deputation zur
Hauptversammlung, Vorstandswahl. 1105

Sinn, den 22 März 1914. Ende.



Stets
elegant

gehen alle, die ihre Garderobe reinigen, auf- oder
umfärben lassen bei

Emil Thomas, chem. Reinigungsanstalt u. Färberei,
Laden: Nur Hauptstr. 47 — Betrieb: Marbachstr. 73.

Apotheker Schlemmer's Scrofin

VIET-EMULSION
(ges. gesch.)

das beste
Mittel zur **Aufzucht**
der Schweine u. Kälber.

Original-Blutkasschen à 1 Liter M 1,50
" " " " " 4 " M 4,50

Ausschließliche Fabrikanten:
H. Finzelberg's Nachfolger,
Chemische Werke, ANDERNAACH a. Rh.

Niederlagen: Amts-Apotheke Dr. Paul
Rittershausen, Dillenburg.



Ein kräftiger, erklaffiger Vogelsberger Bulle,

15 Monate alt, von Verdbuchstieren abstammend
steht zu verkaufen bei Bürgermeister Arnold
in Verghofen bei Biedenkopf. (1107)



Alle Wagen- u. Dampfbrenner, Zucker-
kanten, Blinzen usw. offen, um zu ge-
ben, das **Simonsbrot**,
erfunden mit Streichband und schwarz-wei-
ßer Schokolade. Steht echt und frisch zu
haben bei
Frau Heinz. Stahl, Dillenburg.

Lothar-Nachweis

f. d. Knappschafts-Berufs-Genossenschaft

vorzeitig in der
Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

Diese Woche

kommen grosse Posten

95 Pfennigs - Artikel 95

zum Verkauf.

A. H. König.

Bitte Schaufenster Maibachstrasse zu beachten.

Modellhut-Ausstellung

zeigt ergebenst an

Joha. Reitz,

Wilhelmsplatz 5.



In jedem Haus
nimmt man jetzt
Portt Litten
In Füllins' Pulmoun
In allgemain Salin-
In Pfungen Litten-Mors
garina, dann für ist
ist zum wunnenfeln auf
Lif, aber viel billiger

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital . . . M. 27,000,000.

Gesamtreserven (ausschl. Vortrag) . . . 31,773,459.

Hypothekenbestand . . . Ende 1913 M. 598,841,594,00
Kommunal-Darlehen . . . " " 24,418,583,00
Pfandbriefanlauf . . . " " 572,091,800,00
Kommunal-Obligationenanlauf . . . " " 16,022,900,00

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913, sowie Zirkulare betreffend
mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von
sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden.
Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei
allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich.

Eine Frau

für Gartenarbeit gesucht.
Näheres Geschäftstelle.

Mädchen

für morgens gesucht. (1110)
Friedrichstraße 29.

Flaschenpülunge

wird gesucht. (1086)
Oranienbrauerei.

3 Zimmer

u. Küche per 1. Apr. zu verm.
Näheres Geschäftstelle.

Kirchliche Nachricht.

Dillenburg.
Mittwoch, den 25. März,
abends 8 Uhr:
Passionsgottesdienst.
Pred. Pfarrer Conrad.
Bilder: 76 u. 105 B. 2 u. 3.

Theater in Haiger.

Direktion Appenmayer
Inhaber der Prädikate für
höheres Kunstinteresse.

Theater-Tabl.: Hotel Nassau.

Dienstag, den 24. März,
abends 8 Uhr.

Neuheit! Neuheit! Geheiter
Operettenlager der Saison.

Nur einmal. Aufführung
2. und letztes Gastspiel

Puppchen!

Operettenposse in drei Akten v.
Curt Kraus u. Jean Aron.
Schauspiel v. Alf. Schönfeld.
Musik v. Jean Gilbert.
Szen. gef. v. Deim. Gies.
Aufführung 7 Uhr. Aufg. 8 Uhr.

Breite der Bühne:

Im Vorverkauf bei den
Fries (Wend). Sperrst. 1, 2, 3.
1. Platz: 0,90 M., 2. Platz:
0,60 M. An der Abendkasse:
Sperrst. 1, 2, 3.
1. Platz: 1,50 M., 2. Platz:
1,10 M., 3. Platz: 0,80 M.
Es ladet höflich ein
Die Direktion.

Suche für sofort tüchtigen

Gesellen.

Louis Schumann,
Bauhofstr. 1, Gerborn.

Ein tücht. Haus- u. Küchen-

Mädchen

z. 1. April geg. guten Lohnes
Ludwig Mers, Ranting.

Zimmer und Küche

(durchgehend) ist an einzelne
Person zu vermieten.

Näheres Geschäftstelle.